

Briefing

Parlamentswahlen im Kosovo

28. Dezember 2025

Péter Techet
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, IDM

46.55%

Wahlbeteiligung (2025)

24

Antretende Listen

120

Parlamentssitze

Wahlsystem

Nach dem Wahlgesetz des Kosovo bildet das südosteuropäische Land einen einzigen Wahlkreis. An den Wahlen können alle registrierten Staatsbürgerinnen und Staatsbürger des Kosovo teilnehmen, die nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind – unabhängig davon, ob sie im In- oder Ausland leben. Die Parlamentswahl findet in einem einzigen Wahlgang statt. Dabei werden 100 Sitze nach dem Verhältniswahlrecht unter allen Parteien verteilt, während weitere 20 Sitze den nicht-albanischen Minderheiten vorbehalten sind. Von diesen 20 Minderheitensitzen entfallen 10 auf die serbische Minderheit. Die übrigen Sitze verteilen sich auf andere Minderheiten: je ein Sitz für Roma, Aschkali, Ägypterinnen und Ägypter sowie Gorani, zwei Sitze für die türkische Minderheit sowie drei Sitze für die bosniakische Minderheit.

Für die albanischen und nicht-albanischen Parteien, die um die 100 regulären Sitze konkurrieren, gilt eine Fünf-Prozent-Hürde. Diese Hürde findet jedoch keine Anwendung auf die 20 reservierten Minderheitensitze.

Das Wahlgesetz schreibt außerdem eine Geschlechterquote vor: Mindestens 30 Prozent der Kandidatinnen und Kandidaten auf den Wahllisten

müssen „vom anderen Geschlecht“ sein, was in der Praxis eine verpflichtende Frauenquote bedeutet.

Parlamentswahlen seit 2010

Kosovo erklärte 2008 seine Unabhängigkeit, wird jedoch völkerrechtlich nicht von allen EU-Mitgliedstaaten anerkannt. Die ersten Parlamentswahlen im unabhängigen Kosovo fanden 2010 statt. Die politische Landschaft wurde lange Zeit von zwei Parteien dominiert: der Demokratischen Liga des Kosovo (LDK), gegründet vom „Staatsgründer“ Ibrahim Rugova, und der Demokratischen Partei des Kosovo (PDK), die aus der ehemaligen Kosovarischen Befreiungsarmee (UÇK) hervorging. Daneben spielten auch die linksnationalistische Protestpartei „Vetëvendosje“ („Selbstbestimmung“, LVV) sowie die konservative Allianz für die Zukunft Kosovos (AAK) unter Ramush Haradinaj eine bedeutende Rolle.

Besonders „Vetëvendosje“ unter der Führung von Albin Kurti entwickelte sich zu einer linksnationalistischen Alternative gegen die zwei „alten“ Parteien. Die Partei versteht sich als sozialdemokratisch und verfolgt das Ziel, die weit verbreitete Korruption im Land entschiedener zu

Parlamentswahlen seit 2010

Partei	2010	2014	2017	2019	2021	2025
PDK	32,1 %	30,4 %	33,7 % (zusammen mit AAK)	21,2 %	17,0 %	20,9 %
LDK	24,7 %	25,2 %	25,5 % (zusammen mit anderen Parteien)	24,5 %	12,7 %	18,3 %
Vetëvendosje	12,7 %	13,6 %	27,5 %	26,3 %	50,3 %	42,3 %
AAK	11,0 %	9,5 %	-	11,5 %	7,1 %	7,1 %

bekämpfen und eine aktivere Strategie in den EU-Beitrittsverhandlungen zu verfolgen – insbesondere im Umgang mit dem konfliktreichen Verhältnis zu Serbien. Außenpolitisch tritt „Vetëvendosje“ für eine offensivere Linie gegenüber Serbien und den westlichen Staaten ein. Zudem befürwortet die Partei eine stärkere Annäherung an Albanien.

2019 gewann „Vetëvendosje“ erstmals die Parlamentswahlen, und Albin Kurti bildete eine Koalition mit der LDK. Damit entstand die erste Regierung seit der Unabhängigkeit, an der die PDK nicht beteiligt war. Konflikte zwischen Kurti und dem damaligen Staatspräsidenten Hashim Thaçi (PDK) waren jedoch absehbar. Anfang 2020 wollte Kurti angesichts der COVID-19-Pandemie den Notstand ausrufen. Die Opposition stellte daraufhin gemeinsam mit Teilen der LDK einen Misstrauensantrag, der im März 2020 erfolgreich war. Verfassungsrechtlich war zunächst unklar, ob Präsident Thaçi eine Politikerin oder einen Politiker einer anderen Partei mit der Regierungsbildung beauftragen durfte. Schließlich bestätigte das Verfassungsgericht Thaçis Entscheidung, Avdullah Hoti (LDK) als Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Später erklärte das Verfassungsgericht die Wahl Hotis zum Ministerpräsidenten jedoch für verfassungswidrig, sodass Neuwahlen notwendig wurden.

Bei den vorgezogenen Parlamentswahlen 2021 erzielte die von „Vetëvendosje“ geführte Liste einen überwältigenden Sieg: Erstmals in der Geschichte des unabhängigen Kosovo erreichte eine Partei die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die zuvor dominierenden Parteien PDK und LDK erlitten erhebliche Verluste. Bei den Parlamentswahlen im Februar 2025 konnte Kurtis Partei zwar erneut den ersten Platz behaupten, verlor jedoch die absolute Mehrheit im Parlament.

Nach den Wahlen: Keine Mehrheit im Parlament

Nach den Parlamentswahlen vom 9. Februar 2025 im Kosovo blieb die bisherige linksnationalistische Regierungspartei „Vetëvendosje“ unter Ministerpräsident Albin Kurti zwar stärkste Kraft. Aber nach Verlusten von zehn Sitzen verfügt die Partei nun über 48 Mandate – dreizehn weniger als die für eine Regierungsbildung erforderlichen 61 Sitze. Weder die albanischen Oppositionsparteien noch die größte serbische Minderheitenpartei, die „Srpska Lista“ (SL), waren bereit, Kurti zu unterstützen.

Die politische Spaltung erschwerte zunächst die Konstituierung des Parlaments. Die Wahl des

Parlamentspräsidiums scheiterte über fünfzimal; erst im August 2025 wurde der „Vetëvendosje“-Kandidat Dimal Basha zum Parlamentspräsidenten gewählt, nachdem zuvor fünf weitere Kandidaten abgelehnt worden waren. Da jedoch keine Vertreterin oder kein Vertreter der serbischen Minderheit in das Präsidium gewählt wurde, entschied das Verfassungsgericht im September 2025, dass das Parlament noch nicht verfassungsgemäß konstituiert sei. Die Verfassung schreibt mindestens ein serbisches Mitglied im Präsidium vor. Erst mit der Wahl von Nenad Rašić – einem Angehörigen der serbischen Minderheit, jedoch nicht Mitglied der „Srpska Lista“ – zum Parlamentsvizepräsidenten war das Parlament, acht Monate nach den Wahlen, ordnungsgemäß gebildet.

Die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten scheiterte jedoch weiterhin an der fehlenden Mehrheit. Kurti verfehlte am 26. Oktober 2025 die notwendige Unterstützung, ebenso sein Parteikollege Glauk Konjufca am 19. November 2025. Nach zwei gescheiterten Versuchen war Präsidentin Vjosa Osmani verfassungsrechtlich verpflichtet, innerhalb von 40 Tagen Neuwahlen auszurufen. Sie setzte die vorgezogene Wahl für den 28. Dezember 2025 an. Besonders „Vetëvendosje“ befürwortete dieses Datum (anstatt des von anderen Parteien vorgeschlagenen 21. Dezember), da viele Angehörige der Diaspora, in der Kurti Partei besonders beliebt ist, über die Feiertage zuhause sind und einfacher abstimmen können.

Innenpolitische Lage vor den Parlamentswahlen

Im Herbst 2025 fanden auch die Lokalwahlen statt. Einerseits konnten die albanischen Oppositionsparteien gegen „Vetëvendosje“ punkten und ihre wichtigen Positionen, wie etwa das Bürgermeisteramt in Prishtina, behalten. Andererseits boykottierten diesmal die serbischen Parteien nicht die Lokalwahlen: Die nationalistische „Srpska Lista“ gewann in allen Gemeinden mit serbischer Mehrheit.

Wie schon im Vorjahr wurde erneut versucht, die „Srpska Lista“ von den Parlamentswahlen auszuschließen. Die Wahlbehörde entschied in der ersten Instanz – mit den Stimmen von „Vetëvendosje“ – gegen die Teilnahme der größten serbischen Partei, die zweite Instanz hob diese Entscheidung jedoch wieder auf. Auch wenn weitere serbische Parteien – etwa die Liste „Für Freiheit, Gerechtigkeit und Überleben“ (ZSPO) des Parlamentsvizepräsidenten Nenad Rašić – antreten, bleibt die serbische Minderheit im Norden des Landes weiterhin stark unter dem Einfluss der „Srpska Lista“, die ihrerseits gute Beziehungen zu Belgrad unterhält.

„Vetëvendosje“ tritt auch diesmal gemeinsam mit Partnerparteien wie der liberalen „Alternative“ und der Partei „Guxo“ an; letztere wurde von der amtierenden Staatspräsidentin Vjosa Osmani gegründet. Kurti Partei konnte außerdem die Partei der albanischsprachigen christlichen Minderheit (PSHDK) für sich gewinnen; diese kleine Partei war im Februar 2025 noch zusammen mit der Demokratischen Liga des Kosovo (LDK) angetreten.

Die beiden großen Oppositionsparteien – Demokratische Partei (PDK) und LDK – treten erneut mit eigenen Listen an. Sie betonen diesmal, dass sie „keine roten Linien“ bei einer künftigen Regierungsbildung ziehen wollen – eine Rhetorik, die bereits vor Februar 2025 zu hören war. Die PDK wird erneut von Bedri Hamza angeführt, der inzwischen auch zum Parteivorsitzenden gewählt wurde; die LDK tritt mit Lumir Abdixhiku an. Die rechtskonservative Neue Kosovarische Allianz (AKR) und die moderat-islamistische Gerechtigkeitspartei (PD), die sich an der Ideologie der türkischen AKP orientiert, kandidieren diesmal nicht allein, sondern auf der Liste der LDK. Die Allianz für Kosovos Zukunft (AAK) hingegen geht heuer keine Wahlkoalition ein: Ihre frühere Partnerpartei, die Sozialdemokratische Initiative (Nisma), war wegen ihrer Annäherung an Kurti kritisiert worden. Nisma tritt jetzt mit einer eigenen Liste an; der Parteivorsitzende Fatmir Limaj will dann im Parlament mit der PDK zusammenarbeiten. In den

Umfragen führt weiterhin „Vetëvendosje“ mit über 40%, doch unklar bleibt, ob dies für eine Regierungsbildung ausreichen wird. Um den zweiten Platz kämpfen PDK und LDK.

Unter den serbischen Parteien, denen zehn Sitze vorbehalten sind, hat weiterhin die nationalistische „Srpska Lista“ (SL) die größte Unterstützung.

Allerdings war ihre absolute Dominanz bereits bei den Parlamentswahlen im Februar 2025 gebrochen, da die moderateren Parteien „Für Freiheit, Gerechtigkeit und Überleben“ (ZSPO) einen Sitz erobern konnte. Neben diesen zwei Parteien tritt diesmal auch die im Sommer gegründete „Kosovski Savez“ („Kosovarische Allianz“) an.

Wichtigste antretende Parteien

Partei / Liste	Politische Orientierung	Listenanführer*in
Vetëvendosje (LVV)	sozialdemokratisch, linksnationalistisch	
Alternativa	liberal	Albin Kurti
Guxo	linksliberal	
PSHDK	christdemokratisch	
PDK	rechtsnationalistisch	Bedri Hamza
LDK	konservativ	
AKR	rechtspopulistisch, wirtschaftsliberal	Lumir Abdixhiku
PD	moderat islamistisch	
AAK	rechtspopulistisch	Ramush Haradinaj
Nisma	sozialdemokratisch	Fatmir Limaj
SL	serbisch-nationalistisch, Belgrad-treu	Zlatan Elek
ZSPO	serbisch-demokratisch, Belgrad-kritisch	Nenad Rašić
Kosovski Savez	serbisch-nationalistisch	Goran Marinković